

Hiiiiifeeee ...

von Stefan Schöner

Ich biege mit dem Wagen meiner Frau in die Auffahrt zu unserem Grundstück ein. Wir kommen gerade vom Einkaufen, und da das Auto meiner Frau einen größeren Kofferraum bietet als meines, ist es natürlich naheliegend, ihres für den Wocheneinkauf zu verwenden. Bevor ich den Wagen rückwärts auf seinen Stellplatz rangiere, steigt meine Frau aus und öffnet die hintere Beifahrertür, denn auf dem Rücksitz steht ihre Handtasche mit ihren Schlüsseln.

„Pass beim Einparken auf!“, mahnt sie mich. „Ich will nicht, dass Super-Car eine Schramme bekommt!“

Ich muss schmunzeln.

Super-Car.

Alle Autos meiner Frau bekommen Namen, aber diesmal hat sie sich selbst übertroffen.

Super-Car ist natürlich nicht wirklich super. Ganz und gar nicht. Es handelt sich um eine noch recht neue, aber ganz normale Limousine der unteren Mittelklasse eines japanischen Autobauers und wird millionenfach produziert. Superkräfte besitzt es nicht. Keine

Spur. Super-Car kann weder fliegen noch tauchen und verfügt auch sonst über keinerlei sonstige Gimmicks, wie man sie bei den James-Bond-Autos zu sehen bekommt. Selbst den Einbau einer 20-mm-Bordkanone, die ich im heutigen Stadtverkehr eigentlich für unverzichtbar halte, hat der Hersteller glatt abgelehnt.

Allerdings, und das hat meine Frau so beeindruckt, haben wir uns diesmal den Luxus gegönnt, den Wagen in Vollausstattung zu ordern. Er bietet deswegen etliche Funktionen, die wir beide als ausgesprochen angenehm empfinden. So gibt es zum Beispiel unter anderem nicht nur eine Sitzheizung, sondern auch noch ein beheizbares Lenkrad, im Winter eine wahre Wohltat. Und ein Parkassistent ist auch an Bord. Gerade für mich, der ich mit dem Einparkvorgang schon immer ein bisschen auf Kriegsfuß stand, eine enorme Erleichterung. Eine Schramme in den Wagen fahren? So gut wie unmöglich. Der Einparkvorgang wird nämlich eigentlich gar nicht von mir durchgeführt, das erledigt Super-Car fast von allein, man muss sich nur an seine Anweisungen halten. Und selbst, wenn man's nicht tut, verhindert der Notbremsassistent trotzdem jeden Parkrempler.

Ach ja – auch ein sogenanntes „Keyless-Entry-System“ ist verbaut. Das bedeutet, dass man Super-Car entriegeln und starten kann, ohne den Schlüssel oder die Fernbedienung aus der Tasche zu nehmen. Man muss ihn nur dabei haben.

Ich lege den Rückwärtsgang ein und erwarte, dass Super-Car sich entsprechend rückwärts in Richtung Stellplatz in Bewegung setzt. Tut der Wagen aber nicht. Es leuchtet vielmehr eine grelle Warnmeldung auf, die mich auffordert, den Wagenschlüssel in Nähe des Startknopfs zu positionieren.

Bitte?

Mein Wagenschlüssel liegt doch wie immer in meiner Aktentasche auf dem Rücksitz? Ich drehe mich um und sehe ... keine Aktentasche. Ich schaue wieder nach vorne und gucke meiner Frau nach, wie sie gerade um das Eck unseres Hauses verschwindet, ihre Handtasche über der Schulter und meine Aktentasche in der Hand. Mist.

Super-Car zeigt sich, als es den letzten Kontakt mit den beiden Schlüsseln verliert, prompt beunruhigt. Äußerst beunruhigt, um genau zu sein. Es schlussfolgert aus der Situation nämlich messerscharf, man wolle es gerade stehlen und aktiviert daher seine Alarmanlage. Es schaltet den Motor ab, aktiviert sämtliche Scheinwerfer – inklusive der Warnblinkanlage, natürlich – und stellt die Hupe auf Dauerbetrieb. Passanten bleiben stehen, Nachbarn gucken aus ihren Fenstern.

Ich steige aus und schreie – ja, ich muss schreien, um den Krawall zu übertönen, den Super-Car veranstaltet – hinter meiner Frau her: „Die Schlüssel! Du hast beide Autoschlüssel dabei!“

Erfolglos.

Es bleibt mir daher nichts anderes übrig, als das randalierende Super-Car da stehen zu lassen wo es gerade steht und hinter meiner Frau herzueilen.

„Ist was?“, fragt sie, als ich sie im Hausflur einhole.

„Ja!“, entgegne ich vorwurfsvoll. „Du hast beide Autoschlüssel mitgenommen!“

Meine Frau guckt überrascht auf die beiden Taschen und meint dann: „Ach ja. Und?“

„Ohne Schlüssel lässt sich dein Auto nicht bewegen“, erkläre ich ihr geduldig.

„Oh! Aber warum hast du denn nichts gesagt?“

„Nichts gesagt!“, frage ich ungläubig. „Super-Car schreit verzweifelt um Hilfe! Ich schreie verzweifelt um Hilfe! Die ganze Nachbarschaft ist in hellem Aufruhr! Aber du, du hörst einfach nichts!“

Ungerührt greift meine Frau in ihre Handtasche und drückt mir ihren Schlüsselbund in die Hand.

„Dann beeil dich, bevor noch die Polizei anrückt“, weist sie mich an und setzt zufrieden hinzu: „Super-Car weiß eben, auf wen es hören muss ...“

ENDE